



**Vereinigung der Leitungen
Hamburger Gymnasien und Studienseminare
Der Vorstand**

**Plädoyer für die Beibehaltung des achtjährigen
Gymnasiums**

Zum Schuljahr 2002/2003 wurde in Hamburg die Schulzeit bis zum Abitur am Gymnasium auf acht Jahre verkürzt (G8). Damit wurde einer immer lauter werdenden Forderung aus Politik, Gesellschaft und insbesondere Wirtschaft entsprochen, mit einer verkürzten Schulzeit endlich einem internationalen Standard zu folgen.

Die wöchentliche Stundenbelastung von Schülerinnen und Schülern ist durch die Einführung von G8 in der 5. und 6. Jahrgangsstufe mit 30 Stunden gleich geblieben, in der 7. Jahrgangsstufe hat sie sich um 4 von 30 auf 34 Stunden, in der 8. um 3 von 31 auf 34 Stunden und in der 9. und 10. Jahrgangsstufe um 2 von 32 auf 34 Stunden erhöht.

Nüchtern betrachtet, haben sich also ein bis drei Wochentage um je eine Unterrichtsstunde verlängert. Die Bildungspläne wurden dem veränderten zeitlichen Rahmen angepasst, damit die Ziele der bisherigen 11. Klasse bis zum Ende der Klasse 10 erreicht werden können. 2007 wurden die Rahmenpläne in den Kernfächern zusätzlich entschlackt. Die von vielen Lehrern/Lehrerinnen und Schülern/Schülerinnen als unsinnig erachtete „Vorstufe“ (11. Jahrgangsstufe) wurde abgeschafft.

Die Gymnasien haben nicht erst seit Einführung von G8 erhebliche Anstrengungen unternommen, um die Belastung der Schüler/innen in Grenzen zu halten:

- Doppelstundenprinzip mit integrierten Übungs- und individualisierten Lernphasen.
- Reduzierung der Fächeranzahl durch Epochenunterricht
- Reduzierung von Hausaufgaben
- Reduzierung von schriftlichen Lernerfolgskontrollen
- Verlässliche Rhythmisierung der Schultage mit integrierter Mittagspause
- Durchzusätzliche Angebote wird auf das steigende Bedürfnis vieler Eltern nach Betreuung ihrer Kinder bis 16.00 Uhr reagiert.

Nach dem Unterricht bleiben für diejenigen, die diese Angebote nicht wahrnehmen wollen, genügend Möglichkeiten zur außerschulischen Teilhabe am sozialen, kulturellen und sportlichen Leben.

Eine Evaluation der schriftlichen Abiturprüfungen mit zentral gestellten Aufgaben im sogenannten Doppeljahrgang 2010 in Hamburg hat in keinem Prüfungsfach relevante Leistungsunterschiede ergeben.

Wenn es, wie in einer wissenschaftlichen Untersuchung in Sachsen-Anhalt festgestellt, tatsächlich negative Effekten auf die Mathematikleistungen im Abitur geben sollte, kann dem leicht durch eine Anhebung der Wochenstunden in Mathematik (flexibilisierte Studententafel) begegnet werden.

Dieselbe Studie hat übrigens keine Unterschiede in bei der Persönlichkeitsentwicklung und der Reife der Abiturienten und Abiturientinnen festgestellt.



Vereinigung der Leitungen Hamburger Gymnasien und Studienseminare Der Vorstand

11 Jahre nach Einführung des achtjährigen Gymnasiums, in einer Situation gerade erreichter erfolgreicher Konsolidierung dieser Schulform, die jährlich von über 50% aller Hamburger Schüler/innen angewählt wird, wenden sich die Mitglieder der Vereinigung der Leitungen Hamburger Gymnasien (VLHGS) energisch gegen alle Versuche, durch neuerliches Umsteuern das seit drei Jahren etablierte Hamburger Zweisäulenmodell und den damit verbundenen Schulfrieden schon wieder in Frage zu stellen.

Der nach einem krisenhaften Hin und Her in der Hamburger Schulpolitik und an den Hamburger Schulen vor drei Jahren von allen politischen Parteien in Hamburg ausgerufene 10jährige „Schulfrieden“ muss endlich einmal unabhängig von wahltaktischen Überlegungen Bestand haben, damit sich die Schulen verlässlich entwickeln können und nicht durch drohende ständige Veränderungen in ihrer Entwicklung gehemmt und verunsichert werden. Das gilt sowohl für das achtjährige Gymnasium als auch für die Stadtteilschule, die in dieser kurzen Zeit noch keine realistische Chance bekommen hat, sich zu etablieren.

Wer jetzt die Einführung des neunjährigen Gymnasiums will, riskiert den Zusammenbruch einer endlich gefundenen verlässlichen Schulstruktur in Hamburg. Das gilt in ganz besonderem Maße auch für die Einführung von absurden Mischformen. Ein Nebeneinander von 9jährigen und 8jährigen Gymnasien würde zu einem Zweiklassensystem unter den Gymnasien und einer Abwertung der Stadtteilschulen führen, denen man damit ein Alleinstellungsmerkmal nähme. Letztlich führte es zur Rückkehr zu einem dreigliedrigen Schulsystem, in dem die Stadtteilschule zur Restschule verkäme.

Eine Rückkehr zu G9 führte zudem zu unabsehbaren finanziellen Risiken. Die gesamte Bauplanung müsste völlig neu überarbeitet werden. Alle Schulstandorte müssten auf den Prüfstand. Für alle Jahrgangsstufen müssten neue Rahmenpläne erarbeitet werden, da die alten G9-Bildungspläne längst überholt sind.

Die vergangenen Jahre haben gezeigt, dass das 8jährige Gymnasium von der großen Mehrheit der Schülerinnen und Schüler und deren Eltern geschätzt wird und als für diese Schülerschaft als leistbar angesehen wird. Das liegt sicher auch an den oben dargestellten strukturellen und inhaltlichen Verbesserungen an den Gymnasien.

Wer, aus welchen Gründen auch immer, ein langsames individuelles Lerntempo für sein Kind wünscht, wer die zeitlichen Mehrbelastungen an den Gymnasien bis zum Abitur für sein Kind ablehnt oder darin ganz generell eine nicht hinnehmbare Einschränkung von familiären Gestaltungsspielräumen erblickt, kann schon heute sein Kind an der Stadtteilschule anmelden und in 9 Jahren zum Abitur führen lassen.

Rainer Hencke
1. Vorsitzender

Margarete Eisele-Becker
2. Vorsitzende

Volker Wolter
Schriftführer